



Richteten eindringliche Worte an die Zuhörer: Tsvi Herschel, seine Enkelin Jessica und seine Tochter Natali, von links.

Foto: S.Rohde

„Ich liebe das Leben“

Zeitzeuge Tsvi Herschel berichtet vom Schicksal seiner Familie im Holocaust

Mehr als 250 Schülerinnen und Schüler sitzen im großen Foyer der Beruflichen Schule am Schanzenberg und es ist mucksmäuschenstill. Nur wenige blicken ab und zu auf ihr Handy, die meisten lauschen ergriffen dem Mann auf der Bühne, der vom Alter her ihr Großvater sein könnte. Tsvi Josef Herschel ist 80 Jahre alt, kommt aus Israel und er hat eine Mission: Er möchte den jugendlichen erzählen, was der Holocaust in seiner Familie angerichtet hat.

BAD OLDESLOE. Tsvi Herschel, der perfekt deutsch und holländisch spricht, gehört zu den letzten noch lebenden Zeitzeugen und Juden der so genannten zweiten Generation, die dem Völkermord der Nationalsozialisten als Kinder noch ebenso entkommen konnten. „Wir waren versteckte Kinder und durften nicht den Mund aufmachen. Erst später habe ich verstanden, wir lebten wie in einem Vakuum“, sagt Tsvi Herschel. Man durfte keine Emotionen zeigen, man war einsam. „Mein Erfolg im Leben kam aber nicht wegen, sondern trotz der widrigen Umstände“, ist Tsvi Herschel überzeugt.

Seine Botschaft an die Jugendlichen ist ebenso eindeutig wie eindrücklich: Nie wieder! Mehr als sechs Millionen Juden - zwei Drittel aller damals lebenden europäischen Juden - wurden während des Zweiten Weltkriegs auf grausame Weise umgebracht. Aber was wissen die heutigen Schülerinnen und Schüler noch darüber und wie gehen sie mit dem immer wieder aufflackernden Antisemitismus in den sozialen Medien um? Um hier für Aufklärung zu sorgen, wurde Tsvi Herschel von seiner Tochter Natali (55) und seiner Enkelin Jessica (17) begleitet, die ebenfalls eindrückliche Statements abgaben. Seit mehr als 30 Jahren ist Tsvi Herschel immer wieder unterwegs in Deutschland und Holland, spricht vor Schulklassen und Polizeibe-



Mehr als 250 Schülerinnen und Schüler sind zum Vortrag gekommen und lauschen Tsvi Herschels Worten.

Foto: S.Rohde

amten, klärt auf, ermahnt und informiert über die schrecklichen Folgen von Antisemitismus. Mit einer ganz besonderen Powerpoint-Präsentation zeigt er Familienbilder und Originalfotos, zum Teil auch aus dem Archiv seines Vaters. Es sind erschreckende Bilder vom Holocaust, aber auch immer wieder Familienbilder, die von Liebe und Glück zeugen. Ein Foto zeigt Tsvi als Kleinkind mit dunklen Locken. „Ein Staatsfeind, aber was war sein Verbrechen? Er hatte vier jüdische Großeltern“, sagt Tsvi Herschel.

Tsvi Herschel, dessen jüdische Familie aus Zwolle in den Niederlanden stammt, hat eine herzerreifende Biografie, die auch beispielhaft für so viele andere Lebensgeschichten jüdischer Kinder steht, die den Holocaust überlebten. Die deutschen Nazis hatten die Niederlande schon 1940 besetzt und alle jüdischen Bewohner wurden in ein Ghetto bei Amsterdam verfrachtet. „Als meine Eltern 1941 heirateten, waren schon 80 Prozent ihrer Familie tot“, sagt Tsvi Herschel. Seine Eltern mussten kurz nach seiner Geburt im Dezember 1942 in das Ghetto ziehen. Bevor sie in das Lager Westerbork gebracht wurden, gaben sie ihren erst vier Monate alten Sohn Tsvi (hebräisch für Herrmann) in die Hände einer protestantischen Familie, um sein Leben zu retten. Denn von Westerbork

aus ging es in die östlichen Vernichtungslager. Nico und Ammy Herschel wurden gleich nach ihrer Ankunft im Vernichtungslager Sobbor umgebracht. Tsvi aber lebte zusammen mit fünf „Geschwistern“ bis zum Ende des Krieges bei seiner holländischen Pflegefamilie de Jongh, und damit sein jüdischer Name ihn nicht verriet, wurde er Henkie de Jongh genannt. Nach dem Krieg fand ihn seine Großmutter, die den Holocaust im Versteck überlebt hatte, und nahm Tsvi im Alter von acht Jahren zu sich nach Rotterdam. Für den kleinen Jungen war das ein weiteres Trauma, denn seine Großmutter Rebecca, die er ja gar nicht kannte, verbot ihm den weiteren Umgang mit seiner Familie und erzog ihn nun rein jüdisch. Zufällig fand er bei seiner Oma mehrere Tagebücher seines Vaters und einen Familienstammbaum. Auf diese Weise erfuhr er schließlich von seinen leiblichen Eltern und deren Tod. Nach einem Ingenieurstudium und der Hochzeit mit einer Freundin aus den Töchtern Mirla und Natali geboren. Im Jahr 1986 wanderte die Familie nach Israel aus. Ihre Ankunft mit dem eigenen Segelschiff im Hafen von Tel Aviv war für alle ein bewegendes Erlebnis. Tochter Natali erzählte in ihrem Vortrag aus der Perspektive der Generation, die 20 Jahre nach dem Holocaust geboren wurde, aber

deren Leben bis heute vom Schicksal ihrer Großeltern und Eltern traumatisch geprägt ist. „Für uns endete der Holocaust nie.“ Die 17-jährige Enkelin Jessica appellierte an ihre anwesenden Altersgenossen, nicht dem Hass und dem Antisemitismus in den sozialen Medien zu folgen. Auf die Frage, wie er seine Vergangenheit ertragen könne, antwortete Tsvi Herschel: „Ich liebe das Leben und das ist verbunden mit meinem Auftrag.“ *srp*